Predigt zu Hoheslied 8,6b-7

am 20. So. n. Tr., 30.10.2022,

in der Peterskirche / Universitätskirche in Heidelberg

Kirchenrat Dr. Heinz Janssen

Liebe Gemeinde,

ein Loblied auf die Liebe ist der heutige Predigttext, wir lesen und höre es im „Hohenlied der Liebe“, dem „Lied der Lieder“, so die Überschrift in der hebräischen Bibel, und damit das absolute Highlight aller Liebeslieder, ein bunt „gewebter Teppich von Poesie”.

I.

Liebende sehnen sich nacheinander, so beginnt die kleine Lyriksammlung. Es folgen glühende Dialoge zwischen den Verliebten. Sie ruft: „Da ist die Stimme meines Freundes“, der Freund ruft ihr zu: Steh auf, meine Freundin, meine Schöne und komm her! Denn siehe, der Winter ist vergangen…Die Blumen sind aufgegangen…“ (HL 2,8-13).[[1]](#footnote-1)

Es führte kein gerader Weg dieser leidenschaftlichen Liebeslyrik in den biblischen Kanon. Umso erstaunlicher ist die Erklärung eines jüdischen Rabbi: „Die ganze Welt ist nicht so würdig wie der Tag, an dem das Lied der Lieder Israel gegeben wurde; denn alle Schriften sind heilig, aber das Lied der Lieder ist hochheilig“.

II.

Heute nur eine kurze Tonfolge und Melodie daraus. Hören wir aus dem 8. Kapitel:
 *Liebe ist stark wie der Tod / und Leidenschaft unwiderstehlich wie das Totenreich. / Ihre Glut ist feurig und eine gewaltige Flamme. / Viele Wasser können die Liebe nicht auslöschen noch die Ströme sie ertränken. / Wenn einer alles Gut in seinem Hause um die Liebe geben wollte, würde man ihn verachten?*

Ich habe Brautpaare getraut, die diese Worte als Trauspruch wünschten.

Liebe – stark wie der Tod. Klingt schon etwas fremd. Ich will nicht an den Tod denken, wenn mein Herz für die Liebe schlägt.

*Wie lieben wir, wie liebst Du, wie liebe ich?* – Diese Frage stellt sich mir bei diesen Worten aus dem Hohenlied. Ob es um ein Liebespaar geht, ob um die Beziehung zu Gott, zwischen Eltern und Kindern, um Nächstenliebe oder um Feindesliebe.

Folgen wir ein wenig, wie im Predigttext von der Liebe gesprochen bzw. wie sie besungen wird. „Liebe ist wie….“ klingt nach einer Definition, nach einer grundsätzlichen, geradezu allgemeingültigen Aussage. Aber wie die vorangehenden Liedstrophen höre ich auch diese Worte als ein Hoch auf die Liebe. Die Bilder, mit denen die Liebe verglichen wird, veranschaulichen, dass ihr Wesen nicht definiert, nicht auf den Punkt zu bringen ist:

 - stark wie der Tod
- wie feurige Glut
- wie eine gewaltige Flamme
- noch so gewaltige Wassermassen und Ströme können ihr Feuer nicht auslöschen
- sie ist nicht unterzukriegen
- sie ist unbezahlbar, auch wenn jemand alles für sie geben wollte…

Sie ist mit einem einzigen Wort nicht zu fassen, auch die Umschreibung mit „Leidenschaft“ – das hebräische Wort bedeutet außerdem „Eifersucht“ – genügt nicht. Vielleicht müssten wir eine Zeitlang das Wort „Liebe“ vermeiden und dafür ihr entsprechende Worte einsetzen.

Die Dichterin oder der Dichter weiß auch etwas von der Gefährdung und Verletzlichkeit der Liebe, sie ist nicht weniger verletzlich und gefährdet als das Leben, und sie kann sterben. Darum der Herzenswunsch, der unserem Predigtwort vorausgeht (HL 8,6a):„Lege mich wie ein Siegel auf dein Herz, wie ein Siegel auf deinen Arm“. Eine Bitte um die bleibende Nähe des geliebten Menschen: Halte und behalte mich lieb, wir gehören zusammen – „Lass mich dein sein und bleiben“. Das hebräische Siegel war ein kostbarer Ring, mit dem Urkunden „besiegelt“ wurden. Man trug ihn an einem Band um den Hals, so dass es die Brust in der Höhe des Herzens berührte, oder es konnte als Arm- oder Fingerring getragen werden. Auch eine Bestätigung nach Außen. Wie unser „Ja“ , öffentlich bekräftigt. Alle sollen es hören, sehen und sich mit freuen.

Liebe – stark wie der Tod, was für ein Vergleich! Wie passt Beides zusammen? Trennt doch der Tod mit Macht und unnachgiebig, rücksichtslos. Liebe – stark wie der Tod, wird damit die unbezwingbare Stärke, die Unwiderstehlichkeit und Unwiderruflichkeit der Liebe betont? Liebe sogar stärker als der Tod und bleibend über den Tod hinaus? Eine romantische Vorstellung angesichts der Härte des Todes, der Verwesung und Auflösung alles hier Vorfindlichen, jeder Augenweide und alles Schönen?

Erweist sich Liebe nicht auch als schwach, wenn sie unbeantwortet bleibt oder für andere da ist, alles gibt, sich hingibt, und abgelehnt, ja verachtet wird? Macht und Ohnmacht der Liebe. Ist wahre Liebe in der Schwachheit mächtig?[[2]](#footnote-2) Nachdenklich stimmt mich Jürgen Moltmanns Frage, vor zwei Jahren nach dem Tod seiner Frau in einem bewegenden Essay gestellt:
„Ist die Liebe zum geliebten Menschen, der gestorben ist, ‚stark wie der Tod'...Oder ist der Tod doch stärker als die menschliche Liebe?“

Wie stark ist denn Liebe? Die Hoheliedstrophe besingt sie als eine gewaltige Flamme. Liebe ist feurig glühend, lodernd, Funken sprühend. Kann aber auch schnell erlöschen, ein Strohfeuer, und alles wäre dann sinnlos. Aber, so singen die Liebenden: Noch so große Wassermassen und reißenden Ströme können die Liebe nicht auslöschen und unterkriegen. Wollen wir nicht so lieben, selbst wenn die Realität uns oft Anderes lehrt? Wir lassen uns die Liebe nicht ausreden, bleiben trotzig, auch nach einer Enttäuschung, ich lasse mich nicht davon abbringen. Gott sei Dank!

III.

Als Glaubende bringen wir Gott in besonderer Weise mit Güte und Liebe in Verbindung. Nocheinmal J. Moltmann: „Unsere menschliche Liebe zu geliebten Menschen ist auch eine Resonanz der göttlichen Liebe“.

Tatsächlich, seitdem das Hohelied in den biblischen Kanon aufgenommen wurde, ist es eine Stimme im großen Chor des göttlichen Klangraumes vom Alten/Ersten Testament bis ins Neue/ Zweite Testament.

Wir, die wir an Gottesdiensten teilnehmen und „Gottes Dienste“ brauchen, uns in Gesellschaft und Kirche beruflich und ehrenamtlich einbringen, Theologie studieren, Theologie lehren? „Tätige Nächstenliebe“, Caritas, Diakonie – ist diese Art von Liebe nicht viel schwieriger? Wie oft scheitern wir daran. Viel zu oft.[[3]](#footnote-3)Um in solcher Liebe stark zu sein, muss ich arg in mich gehen. Orientiere ich mich wirklich intensiv genug am Handeln und der Lehre Jesu. Ist meine Liebe zu Gott, zur Kirche, zu den Mitmenschen an meiner Seite und in den täglichen Begegnungen nicht zu lau und ein schnell verglühendes Flämmchen? Ich muss mir eingestehen, es ist mit dieser doch so anderen, weitblickenden Liebe harte Arbeit, Mühe und Ertragen von Rückschlägen verbunden. Sie flattert nicht wie ein Schmetterling umher, sondern fordert meinen Verstand und meine Handlungsbereitschaft ganz kräftig heraus. Gut und tröstlich, wenn es uns hin und wieder gelingt. Gott sei Dank.
Dass Wasserfluten und gewaltige Ströme diese umfassende menschen- und schöpfungsfreundliche Liebe nicht wegreißen können, macht mir Mut, vor den Krisen und Nöten dieser Welt, so bedrohlich wie aktuell sie sind, nicht zurück zu schrecken, und ich bin allen Menschen dankbar, die sie beherzt und leidenschaftlich angehen.

Liebe äußert sich dann so: Ich höre dir zu, beachte deine Sicht der Dinge. Ich brülle dich nicht nieder, ich beleidige dich nicht, ich mache dich nicht mundtot, ich begegne dir mit Respekt. Wollen mich Hass und Ungerechtigkeit auslöschen und ertränken, so stärkt mich mein Vertrauen in die Liebe zu einem „Trotzdem“ und entfacht neue Glut. Die Suche nach Frieden, die Suche nach Möglichkeiten der Versöhnung, einem Miteinander der Menschen wird so nicht aufhören, selbst wenn uns Konflikte zu zerreißen drohen zwischen notwendigem Handeln und Ohnmacht.

Unsere Predigtwort spricht am Ende von einem Menschen, der sein ganzes Hab und Gut, seinen ganzen Lebensunterhalt für die Liebe ausgeben wollte, so unendlich wertvoll ist sie ihm, aber sie ist letztlich mit Geld und Gut nicht zu haben, weil sie unverfügbar ist.[[4]](#footnote-4)

Darum, dem ganz entsprechend, die biblische Spitzenaussage: „Gott ist Liebe“.[[5]](#footnote-5) Auch diesen Ausspruch höre ich nicht als Definition – denn wer könnte Gott definieren? –, sondern als Ausdruck des Staunens. Liebe als etwas Göttliches, Himmlisches, Himmel auf Erden, „eine Flamme des HERRN“, so ließe sich aus dem Hebräischen auch übersetzen (wie in der originalen Übersetzung Martin Luthers). Das wäre die einzige Stelle, an der im „Lied der Lieder“ der Gottesname (JHWH) vorkommt. „Die Glut der Liebe ist feurig und eine Flamme des Ewigen“. Heißt das nicht, dass die Liebe in den vielfältigen menschlichen Äußerungen immer die eine Liebe ist, die Liebe, die ihren Ursprung in Gott, dem höchsten Gut[[6]](#footnote-6), hat? Von der Glut seiner Liebe sprühen die Funken in unsere menschlichen Beziehungen. Aber wie oft dringen sie wirklich in unser Innerstes hinein? Darum verstehe ich, wie wichtig es ist, die menschliche Liebe grundlegend von der göttlichen Liebe zu unterscheiden und warum in der Bibel die Liebe unter Gottes Gebot steht.[[7]](#footnote-7)

Es sind besonders die Propheten Hosea und Jeremia, die von einem einsamen Liebhaber wissen, der sich nach seiner Geliebten sehnt und unermüdlich ruft: **„**Steh auf, meine Freundin, meine Schöne und komm her! Denn siehe, der Winter ist vergangen… Die Blumen sind aufgegangen…“ (HL 2,8-13).

Es gibt in der Bibel noch ein anderes „Hoheslied“, das „Hohe Lied der Liebe“ aus der Feder des Apostels Paulus, eine Anbetung jener weitblickenden, Alles hingebenden Liebe, unendlich stärker als der Tod, die sich in Jesus von Nazareth offenbart und lebendig ist. *Stark wie der Tod kann die Liebe nur sein, weil sie „aus Gott“ ist – und der Tod „nur das Vorläufige“ ist, erklärt Dietrich Bonhoeffer, und weiter: „Der Tod ist stark über die Welt; er reißt Wunden…, er vermag liebende Herzen zu trennen“ und „siegen über die Liebe in dieser Welt… Der Tod ist stark über die Welt, die Liebe aber ist stark für die Ewigkeit“*.[[8]](#footnote-8)– Jene Liebe, von der Paulus singt, „sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu, sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sie freut sich aber an der Wahrheit“. *Wie lieben wir, wie liebst du, wie liebe ich?* Das Lied mündet in den alle menschliche Logik weit übersteigenden Dreiklang: „Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen“.

1. „Es gibt“, so Dietrich Bonhoeffer in einer Traupredigt, „im Leben keine größere Freude, als mit einem Menschen, den man liebt, mit dem man sich eins weiß“. Und an seine Verlobte schreibt er in höchsten Tönen über das Hohelied: „es ist wirklich keine heißere, sinnlichere, glühendere Liebe denkbar als die, von der dort gesprochen wird […]; es ist wirklich gut, daß es in der Bibel steht, all denen gegenüber, die das Christliche in der Temperierung der Leidenschaften sehen“. [↑](#footnote-ref-1)
2. Vgl. 2. Korinther 12,10. [↑](#footnote-ref-2)
3. Azza Karam, die Generalsekretärin der Organisation „Religion for Peace“, rief bei der diesjährigen Vollversammlung des Ökumenischen Rats der Kirchen in Karlsruhe in den Saal: „Die Liebe Christi gilt für jeden auf dieser Welt, machen wir uns das doch in jedem Moment mit jeder Konsequenz klar…Wieviel mehr Liebe käme in die Welt, wenn Christen sie verbreiten“. [↑](#footnote-ref-3)
4. Der Sinn des hebräischen Wortlauts ist nicht eindeutig und wird verschieden übersetzt und interpretiert. [↑](#footnote-ref-4)
5. 1. Johannes 4,16. [↑](#footnote-ref-5)
6. „Summum bonum.“ [↑](#footnote-ref-6)
7. Die Unterscheidung zwischen menschlicher und göttlicher Liebe betont Dietrich Bonhoeffer in einer Traupredigt, denn Gott wolle, „daß unsere Liebe ewig, selbstlos und rein“ sei, s. Heinz Janssen, „Sursum corda“. Wege des Ewigen oder: Gottes Wege und Wege des Menschen, in: FS Manfred Oeming, Leipzig 2021, 417-442. [↑](#footnote-ref-7)
8. Dietrich Bonhoeffer, DBW 10, 524. [↑](#footnote-ref-8)